



Eine neue Plattform soll den Anteil der Frauen in der Gemeindepolitik steigern.

Bild:Reto Martin

## «Den Frauen zeigen, was möglich ist»

Eine Online-Plattform soll den Frauenanteil in der Gemeindepolitik erhöhen.

**Rossella Blattmann**

Helvetia ruft, aber zu wenig laut. In den Gemeinden sind die Frauen sowohl in der Legislative als auch in der Exekutive untervertreten. So ist jeder vierte Sitz in den Gemeindeexekutiven in der Schweiz derzeit von einer Frau besetzt – bei einem Frauenanteil von 50 Prozent an der ständigen Wohnbevölkerung.

Ein Forschungsprojekt der Fachhochschule Graubünden, an dem mit St. Gallen und Appenzell Ausserrhodens auch zwei Ostschweizer Kantone beteiligt sind, will dies ändern.

### Gemeinden, Lokalparteien, Frauen

Curdin Derungs ist Professor an der Fachhochschule Graubünden und Projektleiter von «Promo Femina». ««Promo Femina» ist ein Forschungsprojekt, das zum Ziel hat, den Frauenanteil in der Gemeindepolitik zu erhöhen», sagt er. Dies soll über ein Online-Tool geschehen, das sich an drei Gruppen – die Gemeinden, Lokalparteien und an einem politischen Amt interessierte Frauen – richtet.

Das Online-Hilfsmittel soll laut Derungs den Gemeinden aufzeigen, mit welchen konkreten Massnahmen Frauen rekrutiert werden können. Frauen, die sich für ein politisches Amt interessierten, wüssten oft nicht, wie sie dies angehen sollten, ergänzt Derungs. «Diese Informationsbarrieren gilt es abzubauen», sagt der 42-Jährige. «Mit «Promo Femina» wollen wir den Frauen zeigen, was möglich ist.»

Wolle eine Frau, die wenig oder noch keine politische Erfahrung habe, zum Beispiel Mitglied der Schulpflege

ihrer Gemeinde werden, werde sie via Online-Tool erfahren, welche Kompetenzen sie mitbringen und an wen sie sich wenden müsse, so Derungs.

Finanziert wird «Promo Femina» von den beteiligten Kantonen, der Fachhochschule Graubünden sowie mehreren Stiftungen. Momentan werden laut Derungs Daten ausgewertet, und im Herbst finden in allen fünf Kantonen Workshops statt, an denen Gemeindepolitikerinnen und an einem politischen Amt Interessierte teilnehmen. Im Frühling 2022 soll [www.promofemina.ch](http://www.promofemina.ch) online gehen. Wann genau, sei noch offen.

### Frauen gehen oft vergessen

Warum sind Frauen in der Gemeindepolitik untervertreten? Derungs vermutet, dass die Parteien und Vereine Frauen zu wenig direkt angehen und sich die Frauen zu wenig angesprochen fühlen. Er sagt: «Teilweise handelt es sich auch um Altherrenvereine, bei denen die Frauen leider schlicht vergessen gehen.» Im Kanton St. Gallen

sitzt die Sozialdemokratin Laura Bucher in der Kantonsregierung, und ihre Parteikollegin Maria Pappa ist die amtierende Präsidentin der Kantonshauptstadt. Frauen würden tendenziell linker und sozialer wählen, so Derungs. Ob die Linken bezüglich Rekrutierung von Frauen einen besseren Job als die Bürgerlichen machen würden, könne er hingegen nicht bestätigen, sagt Derungs.

### Paritätische Vertretung der Geschlechter

Warum beteiligen sich zwei Ostschweizer Kantone am Projekt? Das Kompetenzzentrum Integration und Gleichstellung (KIG) des Kantons St. Gallen wolle auch auf dem politischen Parkett der St. Galler Gemeinden für eine paritätische Vertretung der Geschlechter sorgen, sagt Rahel Fenini, Gleichstellungsbeauftragte des Kantons St. Gallen. Fenini sagt: «Politische Entscheide und Gesetze, welche das Zusammenleben von uns allen prägen, müssen zu gleichen Teilen von Frauen und Männern mitgeprägt werden.»

«Promo Femina» liefere massgeschneiderte Massnahmen und konkrete Werkzeuge, um einerseits Gemeinden, Lokalparteien und Gremien bei der Nachwuchsförderung und Kandidierendensuche zu unterstützen, sagt die Ausserrhodener Gleichstellungsbeauftragte Carina Zehnder. Zudem spreche es potenzielle Kandidatinnen direkt an und biete Hilfestellungen für ihr politisches Engagement.

Zehnder sagt: «Dieser Ansatz mit verschiedenen Perspektiven ist sehr innovativ und daher aus unserer Sicht eine konkrete und erfolgversprechende Hilfestellung.»



Curdin Derungs, Professor an der Fachhochschule Graubünden. Bild: PD

### Nachgefragt

## «Ausgeglichene Machtverteilung tut der Gesellschaft gut»

Die St. Galler Stadtpräsidentin **Maria Pappa** sagt, welche Punkte sie in der Frauenförderung als besonders wichtig erachtet und wie sie die aktuelle Ausgangslage einstuft.

### Sie sind eine der wenigen Frauen an der Spitze einer St. Galler Gemeinde. Warum sind Frauen in der St. Galler Kantons- und Gemeindepolitik untervertreten?

**Maria Pappa:** Es ist Fakt, dass Frauen immer noch viel mehr Haus- und Familienarbeit leisten. Somit ist die Last an Arbeit schon sehr gross. Wenn sie Prioritäten setzen müssen, dann liegen Familie und Beruf vorne.

### Gibt es weitere Gründe?

Frauen setzen sich vertiefter auseinander, was eine politische Aufgabe alles mit sich bringt, und haben die Tendenz, die eigenen Fähigkeiten zu unterschätzen.

### Wie sieht es mit der Frauenförderung in den Parteien aus?

Frauen werden in einigen Parteien wenig gefördert. Macht- und Positionskämpfe sind zermürbend. Frauen gehen dem aus dem Wege. Sie reden in Diskussionen eher weniger als Männer – was wiederum unterschiedliche Gründe auch in der Gesellschaft hat, das heisst, Frauen werden tendenziell so erzogen, dass sie weniger mitdiskutieren.

### Was braucht es, um den Frauenanteil in der Gemeindepolitik zu erhöhen?

Linke Parteien zeigen auf, dass man sehr wohl Frauen fördern kann, wenn man es wirklich will. Es braucht dabei Ausdauer bei der persönlichen Rekrutierung. Frauen brauchen mehr Ermunterung. Sie haben gleichzeitig heutzutage sehr wohl Chancen, für die verschiedenen Ämter gewählt zu werden.

### Was halten Sie von «Promo Femina»?

Ich habe einen guten Eindruck. Eine ausgeglichene politische Machtverteilung tut der Gesellschaft gut. Ich bin gespannt, ob ein Tool die Frauen bekräftigen kann, den Schritt in die Politik zu wagen. (bro)



Maria Pappa, Stadtpräsidentin St. Gallen. Bild: PD